

Drei besondere Basaltlava-Kreuze im Königsfelder Ländchen

Karl-Heinz Werner

Im Kreis Ahrweiler gibt es religiöse Kleindenkmäler in großer Zahl, darunter auch viele Wegekreuze, die ein Ausdruck von Volksfrömmigkeit sind.

Vor allem im südlichen Kreisgebiet finden sich besonders viele Basaltlava-Kreuze. Weit über 1000 Kreuze dürften allein im Kreis Ahrweiler an Straßen, Feld- und Waldwegen im Laufe der Zeit aufgestellt worden sein.

Errichtet wurden die Kreuze zum Andenken an Verstorbene, Verunglückte, als Sühnezeichen oder als Dank für Errettung aus Notlagen, aber auch einfach zur Ehre Gottes. Die frommen Stifter hofften, dass Vorübergehende auch für sie ein Gebet sprechen würden.

Inschriften und Jahreszahlen geben mitunter Auskunft über die Stifter, die Entstehungszeit und den Anlass. Seit dem 16. Jahrhundert sind solche Kreuze bei uns überliefert. In ihrer sehr unterschiedlichen Gestaltung spiegeln sie den Zeitgeschmack, aber auch die Finanzkraft der Stifter.

Auch im Raum Königsfeld finden wir viele Basaltlava-Kreuze, die durch eine qualitätsvolle Ausführung auffallen. Offensichtlich waren die Auftraggeber dieser Kreuze aus der bäuerlichen Bevölkerung im Königsfelder Ländchen wirtschaftlich etwas besser gestellt als die in der Umgebung. Als ein Beispiel dafür wäre ein Mattheis Zepp zu nennen, welcher der Gemein-



Die drei Kreuze von 1748, 1776 und 1786 (v.l.)

de für die Einrichtung einer „freien Schul“ 100 Reichstaler vermachte, was dann 1830 geschah. Dieser Mattheis Zepp hatte 1786 bereits ein rund 2,3 m hohes repräsentatives Basaltkreuz gestiftet, das heute in Königsfeld beim Wasserwerk an der Straße nach Schalkenbach steht.

Etwas weiter dorfeinwärts, schräg gegenüber der Gärtnerei, finden wir ein 3,3 m hohes Kreuz. Es handelt sich ebenfalls um eine exakt gearbeitete, repräsentative Steinmetzarbeit. Das Kreuz trägt die Jahreszahl 1748.

An der Ecke Marktweg / L 83 befindet sich ein wesentlich bescheideneres Kreuz, welches 1776 von Maria Gorges von Dedenbach gestiftet wurde.

Die Ausführung dieser drei Basaltlava-Kreuze, insbesondere die Partie im Bereich des rechten Fußes am Korpus, lässt vermuten, dass sie aus der gleichen Werkstatt stammen, obwohl sie in einem Zeitraum von 38 Jahren hergestellt wurden.

Schaut man sich die Kreuze genauer an, so wirkt die Steinmetzarbeit beim rechten Fuß des

Korpus gegenüber anderen Partien klobig. Unverkennbar ist dies bei den Kreuzen von 1748 und 1776 der Fall. Die Arbeit von 1786 wirkt dagegen schon wesentlich eleganter.

Bei den früheren Kreuzen hat man den Eindruck, dass diese Partie dem Meister weniger gelungen ist. Diese Ansicht teilt auch der Steinmetzmeister Markus Thielen aus Altenburg, der um eine fachliche Beurteilung gebeten wurde. Übrigens wurden die meisten Basaltlavakreuze am Mittelrhein und in der Eifel bis in unseren Raum hinein im Basaltlava- und Steinkreuz-Zentrum von Mayen / Mendig hergestellt. Das Material stammte aus den Mühlsteinbrüchen um Mayen. An besonderen Merkmalen können Experten die Steinkreuze sogar bestimmten Werkstätten zuordnen.

Literatur:

- Kurt Müller-Veltin: Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava. Neuss 1980. (bes. S. 29ff.)
- Elke Lehmann-Brauns: Himmel, Hölle, Pest und Wölfe. Basaltlava-Kreuze der Eifel. Köln 1986.
- Karl-Friedrich Amendt: Rheinische Wegekreuze. Geheimnisvolle Zeugen mittelalterlichen Denkens. Sinzig 2010.